



Velostrassen in der Stadt Bern

Seit 2016 gibt es in der Stadt Bern Velostrassen. Wie das neue Regime signalisiert werden soll, ist allerdings noch unklar. «Läbige Stadt» hat deshalb mit Laszlo Horvath, Lehrer an der Schule für Gestaltung Bern und Biel, Grafiker und Signaletiker, Kontakt aufgenommen. Daraus entstand eine Projektwoche im Lehrgang Grafik unter Beteiligung der Verkehrsplanung der Stadt Bern. Wir freuen uns, hier die Arbeiten der Lernenden zu präsentieren.

Velostrasse in Bern (oben), Velostrasse in Holland (unten).



P.P.

3000 Bern

Post CH AG

Der Standpunkt



Was macht eine Stadt lebenswert? Für mich persönlich sind es die kleinen, auf den ersten Blick unscheinbaren Dinge, die mich dazu bewegen, in einer Stadt zu wohnen. Es ist die Möglichkeit, problemlos autofrei zu leben und die unterschiedlichen Quartiere mit ihren speziellen Eigenheiten zu erfahren. Es sind die Orte, wo Vielfalt und Kreativität gelebt und neue Konzepte des Zusammenlebens und der Mobilität erprobt werden, die mich inspirieren. Es sind die Pärke und autofreien Plätze, wo Austausch und Begegnung stattfinden, neue Ideen diskutiert werden und dank sozialem Engagement Veränderung möglich wird. Städte haben den Vorteil, dass sie genügend gross und einflussreich sind, um neue, innovative Konzepte auszuprobieren. Dadurch können sie in sozialen und ökologischen Fragen eine Vorreiterrolle einnehmen. Dies ist Privileg, Chance und Verantwortung zugleich, deren sich meines Erachtens jede Stadt und jede*r Bewohner*in bewusst sein sollte. Bern ist für mich in vielerlei Hinsicht eine lebenswerte Stadt mit den oben beschriebenen Eigenschaften. Hier treffe ich auch immer wieder auf innovative Ideen und viel gesellschaftspolitisches Engagement. Dass sich eine Stadt so entwickelt, ist nicht selbstverständlich. Hierfür braucht es entsprechende Voraussetzungen, eine bewusste Politik, engagierte Menschen und Vereine wie «Läbige Stadt». Damit Bern eine Stadt mit hoher Lebensqualität bleibt, ist es wichtig, zu diesen Orten des Austauschs und der Kreativität weiterhin Sorge zu tragen. Ich wünsche der Stadt noch mehr Mut, die gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen mit nachhaltigen und wegweisenden Konzepten anzugehen und dadurch ihre Verantwortung für Wandel und Veränderung wahrzunehmen.

KARIN FLUDER, CHEFREDAKTORIN
«LÄBIGE STADT»-ZEITUNG AD INTERIM

VELOSTRASSEN – AUCH EINE VISUELLE HERAUSFORDERUNG

Die zehn Lernenden Grafik an der Schule für Gestaltung Bern und Biel haben sich im Rahmen einer Projektwoche an die visuelle Gestaltung von Velostrassen gewagt. Adrian Castrischer (Verkehrsplanung der Stadt Bern) begleitete das Projekt beratend.

Bereits im Jahr 2018 führten wir eine Projektwoche zu diesem Thema durch, auf Initiative der damaligen «Läbige Stadt»-Präsidentin Nadine Masshardt. Sie war von Quartierbewohner*innen der Länggasse kontaktiert worden, da die neue Velostrasse ein Bedürfnis nach zusätzlicher Kommunikation und Signalisation mit sich brachte.

Die Aufgabe der aktuellen Projektwoche gliederte sich in drei Teilaufgaben und Fragestellungen: Wie kann das neue Verkehrsschild «Velostrasse» aussagekräftiger gestaltet werden? Wie können Anfang

und Ende einer Velostrasse gekennzeichnet werden, und wie ist die Gestaltung dazwischen? Mit welchen Kommunikationsmitteln kann auf die neuen Regeln hingewiesen werden, und wer ist das Zielpublikum? Die Auseinandersetzung der Lernenden mit diesen Fragestellungen führte zu interessanten Resultaten. Ein Beispiel ist das Verkehrsschild «Velostrasse»: Während in der bestehenden ASTRA-Variante des Verkehrsschildes ein Fahrrad und ein Auto abgebildet sind, kamen die meisten Gestalter*innen auf Visualisierungen mit mindestens zwei Fahrrädern. Sie begründeten ihre Vorschläge damit, dass eine «Velostrasse» eine Art «Hauptstrasse» für dieses Verkehrsmittel ist.

LASZLO HORVATH, GRAFIKER UND BERUFSSCHULLEHRER AN DER SCHULE FÜR GESTALTUNG BERN UND BIEL



Gestaltungsvorschläge zur Signalisation der «Velostrassen» entworfen von Lernenden im Fachbereich Grafik an der Schule für Gestaltung Bern und Biel.

Erste Erfahrungen in Bern

In der Stadt Bern gibt es aktuell zwei Velostrassen (Beundenfeld- und Militärstrasse sowie Freie- und Erlachstrasse). Diese sind seit der Pilotphase 2016 in Betrieb und werden rege genutzt.

Aufgrund der positiven Erfahrungen möchte die Stadt Bern, sobald rechtlich möglich, weitere Velostrassen einführen. Dies auf geeigneten Quartierstrassen, wo wichtige Velorouten verlaufen. Welche Strassen in Frage kommen und wie diese gestaltet sein sollen, wird im Rahmen eines Projekts erarbeitet.

Hauptziel der Velostrassen ist, den Komfort für Velofahrende auf Quartierstrassen zu erhöhen und eine unterbruchsfreie und sichere Fahrt zu ermöglichen. Nach Inkrafttreten der Verordnungsanpassung auf Bundesebene (voraussichtlich Herbst 2020) können weitere Velostrassen eingeführt werden.

ADRIAN CASTRISCHER,
VERKEHRSPANUNG STADT BERN

Begrünung der Städte als mögliche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (Pflanzbar am Berner Umwelttag).





Das neue Co-Präsidium von «Läbigi Stadt» bei der Formel F im Einsatz.

«LÄBIGI STADT» – MEHR RAUM ZUM LEBEN!

Den Wechsel im Präsidium nutzte der Vorstand von «Läbigi Stadt», um sich zu vergegenwärtigen, wofür unser Verein steht und was ihn auszeichnet. Die Standortbestimmung hat gezeigt, dass die Positionen und Forderungen von «Läbigi Stadt» im Grundsatz nach wie vor aktuell und richtig sind. Die Diskussionen verdeutlichten aber auch, dass angesichts der veränderten gesellschaftlichen und politischen Bedingungen Justierungen sinnvoll sind.

Als «Läbigi Stadt» gegründet wurde, zogen die Menschen aus der Stadt, weil sie auf dem Land mehr Lebensqualität vorfanden. Heute ziehen die Menschen wieder in die Stadt, und Berns Bevölkerung wird in den nächsten Jahren wachsen. Der zur Verfügung stehende Raum jedoch bleibt derselbe. Das heisst, in der Stadt wird es enger. Und wir müssen uns fragen, wie wir

den knappen öffentlichen Raum künftig nutzen wollen.

Für «Läbigi Stadt» ist klar, dass der Raum möglichst den Menschen – und nicht den Autos – zur Verfügung stehen muss. Dies bedeutet, dass die Menschen sich auf Plätzen und Strassen bewegen, begegnen und dort verweilen können, der öffentliche Raum belebt und bespielt wird und ein angenehmes Stadtklima herrscht (konkrete Forderungen finden sich auf laebigistadt.ch unter «Über uns»). «Läbigi Stadt» will mit politischer und kreativer Arbeit die Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums in den Fokus rücken und so eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität in der Stadt erreichen.

LAURA BINZ & MARIUS CHRISTEN,
CO-PRÄSIDIUM

Vorankündigung: Jahresversammlung zu Stadtklima und Verkehrsplanung in Bern

Der Klimawandel bietet sowohl Risiken wie auch Chancen für mehr Lebensqualität in den Städten. An der JV 2019 beschäftigten wir uns deshalb mit der Frage, welche Anpassungsstrategien an den Klimawandel Schweizer Städte entwickeln.

An der diesjährigen JV stellen wir diese Frage direkt der Stadt Bern. Christoph Schärer, Leiter Stadtgrün Bern, erläutert, was Bern konkret unternimmt, um die Lebensqualität trotz grösserer Hitze zu erhalten. Anschliessend diskutieren wir mit Karl Vogel, Leiter Verkehrsplanung Bern, welche Chancen die Anpassung an den Klimawandel für die verkehrsplanerischen Ziele von «Läbigi Stadt» bietet.

Im Anschluss an den inhaltlichen Teil widmen wir uns den statutarischen Pflichten.

Die Jahresversammlung findet am Dienstag, **17. März 2020, 18.00 bis 20.30 Uhr** im Progr, Kleine Bühne (oberhalb des Lehrerzimmers) statt. Anschliessend sind alle herzlich zum Apéro eingeladen. Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder sowie interessierter Personen!

LAURA BINZ & MARIUS CHRISTEN, CO-PRÄSIDIUM

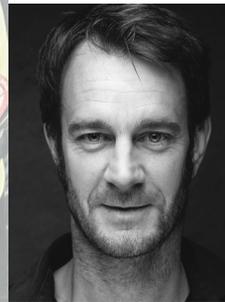
Nachgefragt

Warum gebt ihr den KMU in der Schweiz eine neue Stimme?

Wir möchten mit unserem Gewerbeverein die Interessen jener KMU vertreten, die einen nachhaltigen Weg eingeschlagen haben. Hier braucht es zeitgemässe Visionen und gute «Deals», welche wir bei den traditionellen Gewerbeverbänden nicht sehen.

Was sind denn die Bedürfnisse der nachhaltigen KMU?

Es gibt in Stadt und Land immer mehr KMU, Start-ups und Initiativen, die mit ökologischer Innovationskraft, sozialem Engagement und Offenheit gegenüber kulturellen Veränderungen zur Lebensqualität einer Gemeinde beitragen. Allerdings sind vor allem Kleinstunternehmer*innen oft armutsgefährdet und haben spezifische Anliegen. Solche KMU müssen gefördert werden.



Michel Gygax ist Mitinhaber und Geschäftsführer der KG Gastrokultur GmbH. Gemeinsam mit der Nationalrätin und Kleinunternehmerin Aline Trede hat er «Der Gewerbeverein» gegründet. Der Verein ist erfolgreich gestartet und freut sich über weitere Mitglieder: dergewerbeverein.ch.

Wie könnte in Bern eine solche «Gewerbe-Vision» für die Mobilität aussehen?

Unsere Mitglieder wünschen sich in Zeiten von Onlinehandel und Klimakrise durchaus sichere, verkehrsberuhigte Strassen und attraktive Verweilorte, aber auch neue Zonen für das produzierende Gewerbe, gute Zufahrtsmöglichkeiten für Handwerksbetriebe und eine dienstleistende, unbürokratische Verwaltung. Bern könnte schweizweit die erste Stadt sein, wo Gewerbe und Stadt gemeinsam für ein ökologisches und soziales Wirtschaften eintreten. Hier gilt es, verhärtete Fronten aufzuweichen, damit alle von den nachhaltigen Lösungen profitieren.

(dp)

«LÄBIGI STADT» FORDERT TEMPORÄR VERKEHRSFREIE BEGEGNUNGSRÄUME FÜR JEDEN STADTTTEIL

Klatsch

Als «Generation Schneeflocke» werden neuerdings um 1990 geborene Jahrgänge titulierte. Diese Zuschreibung suggeriert, dass diese Generation extrem sensibel, emotional hochverletzlich und psychisch fragil sei. Ist «Läbige Stadt», Jahrgang 1993, somit ein «Verein Schneeflocke»? Das können wir beim besten Willen nicht bejahen. Item. Übrigens: «Läbige Stadt» freut sich sehr über die Gemeinderatskandidatur ihres ehemaligen Vorstandsmitglieds Marieke Kruit, welche diese am 21. Dezember 2019 in einem Interview in der BZ ankündigte. Irritierend war jedoch die Aufmachung des Berichts. So posierte die Präsidentin der SP-Fraktion im Stadtrat vor einem der Abfalltrennungseimer im öffentlichen Raum, deren Einführung auf einen Vorstoss von ihr zurückgeht und bei eingefleischten Beobachter*innen der städtischen «Ghüder»-Szene auch als «Kruit-Kübel» bekannt sind. Dabei wäre die Bildsprache mit einem Kruit-Vorstoss doch auch in einem «Läbige Stadt» näherstehenden Bereich möglich gewesen! Zum Beispiel sitzend auf einer Halteverbotslinie, um den Vorstoss «Keine Zone für experimentelles Parkieren in der unteren Altstadt!» zu illustrieren. Oder vor dem 10er-Bus, um die in einer Interpellation geforderte Einhaltung der Reduktion des motorisierten Individualverkehrs um 10 Prozent zu symbolisieren. Oder sehen wir das jetzt zu eng und reagieren zu sensibel?

HANNES RETTENMUND, VORSTAND

Im Sommer 2019 wurde die Mittelstrasse zum zweiten Mal temporär zum Treffpunkt und Begegnungsort für die Quartierbevölkerung. Die temporäre Sperrung schuf Raum für Begegnung und Picknick, zum Flanieren und Spielen. In einer immer dichter bewohnten Stadt bedeutet ein belebter öffentlicher Raum Lebensqualität.

Bereits im Jahr 2002 erklärte der Stadtrat die interfraktionelle Motion «Eine autofreie Piazza für jeden Stadtteil» als erheblich. Die Frist für deren Umsetzung wurde vor Weihnachten ein weiteres Mal bis Ende 2021 verlängert. Dies macht deutlich, dass die Förderung eines lebendigen und vielfältig nutzbaren öffentlichen Raumes eine Priorität bleiben muss.

Am 19. September 2019 reichte «Läbige Stadt» eine interfraktionelle Motion ein, die temporär verkehrsfreie Begegnungsorte für jeden Stadtteil fordert. Der Gemeinderat wird beauftragt, während der Sommermonate in jedem Stadtteil mindestens einen Strassenabschnitt für den Verkehr zu sperren und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen so einfach wie möglich zu halten. Bei der Wahl und Gestaltung des Raums soll die Quartierbevölkerung möglichst breit einbezogen werden. Es darf dadurch kein Mehrverkehr in umliegende Wohngebiete entstehen. Wir freuen uns auf künftige Sommer mit viel Leben in allen Berner Quartieren!



© Manuel Zingg, im Auftrag des Tiefbauamts der Stadt Bern
Die temporäre Sperrung der Mittelstrasse schuf Raum für Begegnung.

LAURA BINZ, CO-PRÄSIDENTIN

Stimme aus Grenoble – die grüne «Hauptstadt der Alpen»

Grenoble liegt zwei Zugstunden von Genf in einem Kessel zwischen den drei Bergmassiven Vercors, Belledonne und Chartreuse. Bekannt für die Olympischen Winterspiele 1968, ist die Stadt ein beliebter Startpunkt für Ausflüge in die nahe gelegenen Wanderregionen. Wegen der Kessellage litt Grenoble unter starker Luftverschmutzung und zählt im Sommer zu den heissesten Städten Frankreichs. In den vergangenen Jahren hat sich die Stadt unter der grün-linken Regierung in einen Ort mit hoher Lebensqualität gewandelt. So wurde im Autoland Frankreich der Individualverkehr in der Innenstadt reduziert und der Veloverkehr massiv gefördert.

Die unvergleichliche Fahrradinfrastruktur ist sofort sichtbar: Überall sind die über 6000 knallgelben Métrovélos in Gebrauch oder festgekettet. Die Räder lassen sich zwischen 1–365 Tage mieten und bringen uns entlang eines dichten Radwegnetzes und dank dem toleranten und rücksichtsvollen Nebeneinander von Fussgänger*innen und Velofahrenden bequem ans Ziel.

Bei einer Erkundungstour durchkreuzen wir die Caserne de Bonnes – eines der ersten Ökoquartiere Frankreichs – oder den Drachenspielplatz, der dank des einzigartigen partizipativen Bürgerbudgets realisiert wurde. In der verkehrsfreien Innenstadt und entlang der beiden Flüsse lässt sich entspannt flanieren. Stärken tun wir uns in einem der zahlreichen Cafés, Restaurants oder in einer Bar der Student*innenstadt. Ein Vergnügen!

NATHALIE BARDILL, SEKRETÄRIN «LÄBIGI STADT»

Überall in Grenoble sind die knallgelben Métrovélos anzutreffen.

Impressum

Redaktion: Karin Fluder (kf), Laura Binz (bi), Nadine Masshardt (nm), Duscha Padrutt (dp) und Marius Christen (mc)

Herausgeber: *Läbige Stadt*, 3000 Bern

PC 30-569222-7, Grafik: muellerluetolf.ch

Druck: auf FSC-Papier von Bubenberg Druck

Erscheint vierteljährlich, Auflage: 950

www.laebigstadt.ch



© Instagram Métromobilité/Carla Brito